



C



D

Q³



Gang zum Killesberger Steinbruch.
Im 19. Jahrhundert wurde er ergraben.



Am Steinbruch bricht die Wiese in die
Fläche. Er wurde von Hermann Mattern
zu einem Höhenpark umgestaltet.



Die alten Brüche erhalten das Licht.



↑

Für die IGA (1993), Reichs- (1939) und Bundesesgartenschau (1961) wurden viele frische Samen gesät.

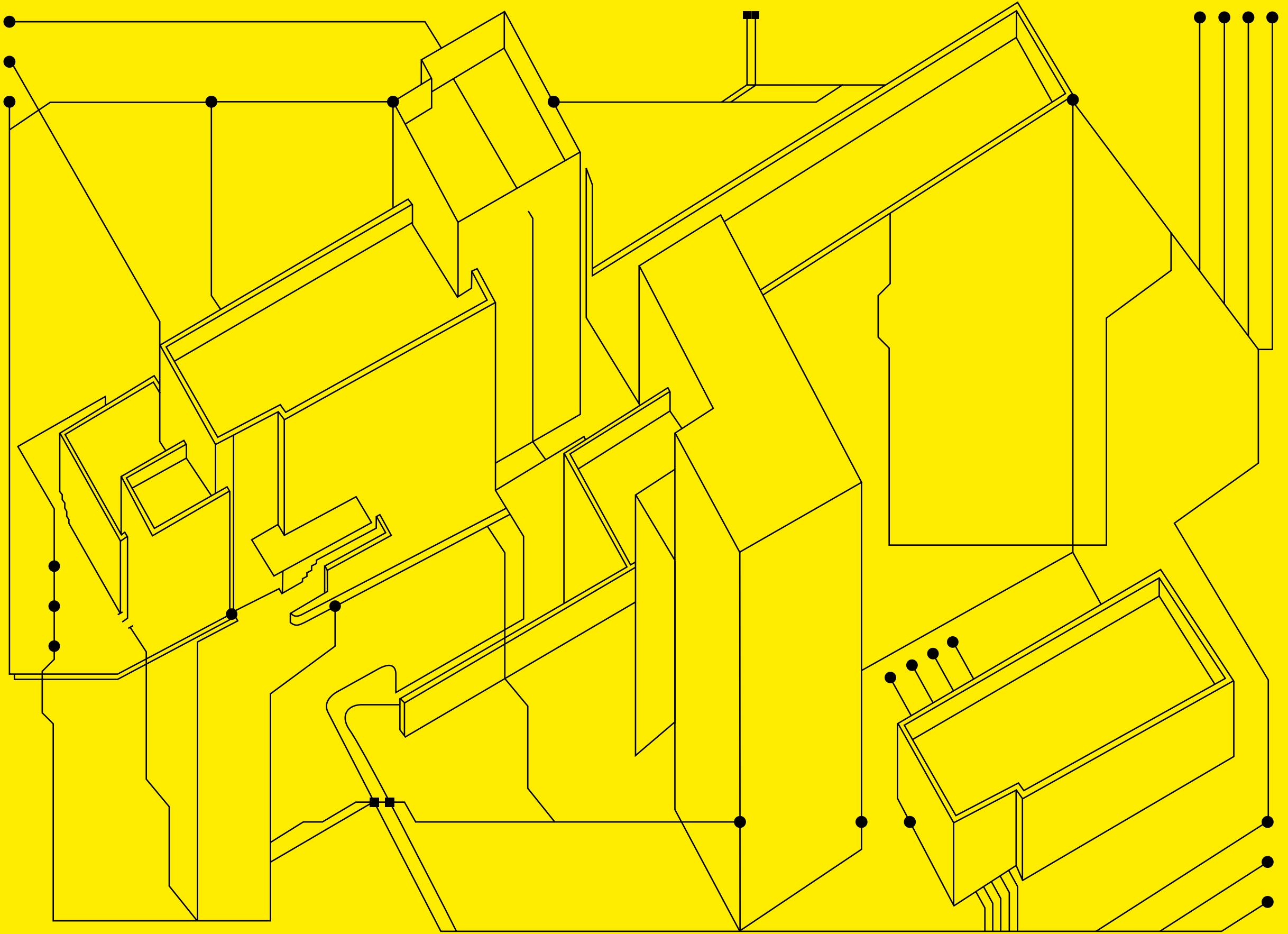
→

Im Höhenpark liegt noch alter Schnee vor dem Gesträuch.

→

Der Grund der Bäume lässt die Fassade der Wiese vibrieren. Von 1941–42 war das Gelände Sammelpunkt jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Württemberg und Hohenzollern für die Transporte in die Konzentrations- und Vernichtungslager.





Helmut A. Müller

Bilder als Generatoren

Ein Versuch, sich den Bilder von Philipp Schwalb anzunähern

Jeder Besuch einer anspruchsvollen und über das Gewohnte hinausgehende Ausstellung ist mit dem Erkunden eines fremden Hauses zu vergleichen. Es braucht geraume Zeit, bis man begreift, wie dieses Haus und die in ihm verborgenen Welten organisiert sind, wie seine Bewohner ticken und wie sich seine Atmosphären aus den dort realisierten Farben, Formen und architektonischen Gesten¹ generieren. Schon beim Öffnen der Haustüre lernt man Seiten der Wirklichkeit kennen, die bisher verborgen waren. Aber man spürt zugleich, dass man nach einem ersten Besuch noch nicht wissen kann, wie das Haus ursprünglich einmal ausgesehen hat, welche Rolle es in seiner Umgebung spielt und was morgen aus ihm werden wird.

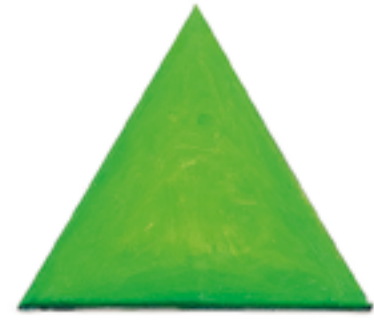
Die Ausstellung *VIA sinn T.O. nah.* lädt dazu ein, die Bildwelt von Philipp Schwalb wie ein fremdes Haus zu erkunden. Schwalb wurde 1984 in Filderstadt geboren und „*wuchs im Tal des Flusses Aich, der die Stadt Stuttgart vom Wald Schönbuch trennt, auf. Auf den Wiesen neben dem Fluss und in dem Fluss selbst suchte er oft Aufenthalt.* Im grüngelben *Licht der Wiesen und in den schwarzsilbernen Reflexen des Flüsschens* steht das grenzziehende Wezen² dieser Bezugspunkte. Lichterfahrungen *sind eine der nächstliegenden Berührungen, deren öffnende Weise oft untergeht*“.³ Die Stimmungen der Laubwälder, Wiesen und Dörfer des Schönbuchs und die Lichtreflexe des Flüsschens Aich haben ihn mental nach Hamburg begleitet und körperlich spüren und geistig wahrnehmen lassen, wie anders sich die Welt im Norden Deutschlands anfühlt und

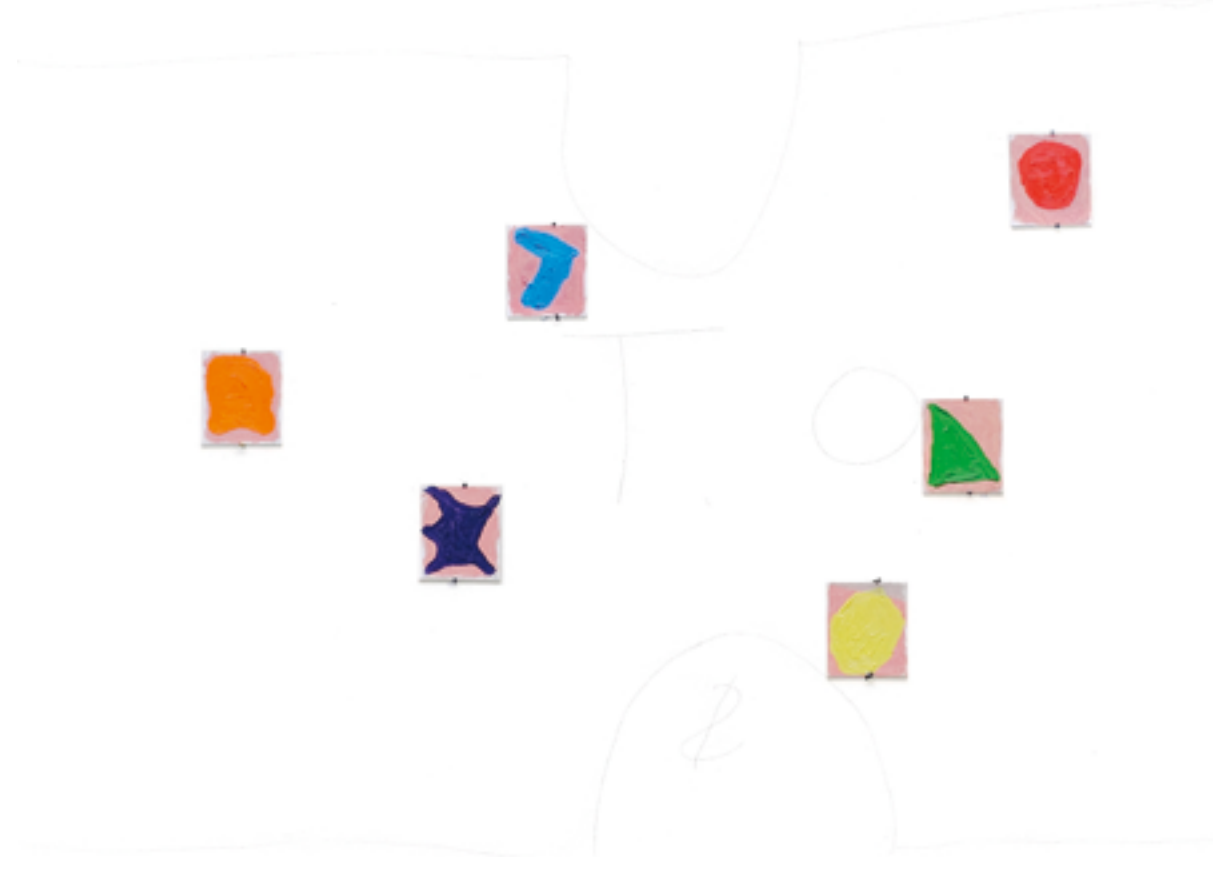
¹ Vgl. dazu Angelika Jäkel, *Gestik des Raumes. Zur leiblichen Kommunikation zwischen Benutzern und Raum in der Architektur.* Tübingen, Berlin, 2013

² „*Wezen ist eine Wortschöpfung Schwalbs, ein Bildtitel und ein Verweis. Wezen ist eines von vier Fragewörtern, denen Schwalb Leben schenkte und die er transformierte. Aus dem doppelten S von ‚Wessen?‘ wurde ein Z. Für ihn ist es die Zusammenführung von der Frage: Wessen, der Aussage: Wesen (siehe z. B. Hegel) und dem Wert: Z. Es steht für ihn für einen geistigen Bild (Farb)körper, ein Gegen-Abbild und einen Erzeuger von Vorstellungsbildern*“ (Philipp Schwalb, Anmerkung 1 zum Presstext zur Ausstellung vom 24. 07. 2013)

³ Presstext zur Ausstellung vom 24. 07. 2013

H







Q²



↑

Fassade der staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart (1890), nach Entwürfen von Albert von Bok und mit uriger Wandmalerei. Wer wissen möchte was eine Kunstakademie sein könnte, der muss die Fassaden studieren.

→

In der Weißenhofsiedlung (1927) werden die Gebäude von Le Corbusier von Nadelhölzern überwuchert.

→

Noch ein Gebäudes des Star-Architekten Le Corbusier. Herrliche Dreiecken.





↑

In der Fläche liegt die Kraft der Farbe.
Nochmals Le Corbusier.

→

Sympathische Fassade von
Ludwig Mies van der Rohe.

→

Das Ornament des Gewächses, ist
auch in der Weißenhofsiedlung am
hartnäckigsten.



↑
Die Wolke ist ein Detail aus
einem Gemälde von Giorgione.





P



Q

Lieber Peter Wilkens,

die Poesie/ die hervorbringende Tätigkeit ist eine dreigeteilte Äußerung. Die Poesie, die Generierung eines selbstgenerierenden Generators, der in der Berührung aus dem nächsten Verwandten das fernste UN.(t.o.) generiert, ist die gemeinsame Innerung von Fragen (Konjunktiv), Aussagen (Imperativ), Werten (Indikativ); drei Äußerungen mit der Möglichkeit das Notwendige zu stellen und die Freiheit zu setzen. Die Nahrung/Schärfung an die einzelnen Teile der Poesie, ist das Benutzen/Vertiefen der Teile mit Wahrnehmung auf sie selbst. Jedes Teil ist ein Punkt eines Dreiecks und somit sind alle Taten gleichgestellt. Konzentriert man nur eines, fallen die anderen nicht weg, sondern werden gefördert. Diese Wirklichkeit ist Grundstein, wie der Ofen im Haus. Das UNSichtbare, UNerfahrbare und UNdenkbare, in ihrer UNwelt erzeugt, ist das Bild. Das Bild ist das von-ihm-kommende LICHT, das auf-es-zugehende MESSER und das in-sich-selbst-befindende TOR gemeinsam in seiner um-alles-seienden LANDSCHAFT. LICHT, WERKZEUG, TOR und LANDSCHAFT sind für jedes Gebäude Zugänge.

So konzentrieren wir uns hier auf das Fragen, das in vier der gezeigten experimentellen Bildern in andere Richtungen gelenkt wird. Experimentell heißt, dass sie eben wie ein Labortisch und nicht schräg wie ein Buch und nicht frontal wie ein Repräsentationsschild/Schaubild sind, ihr Ausgang tendiert zur wandelbaren Gesamtfläche und nicht zur Ikone. Der Unterschied zu anderen Bildern besteht nicht darin, dass sie vorher ausgedacht oder konstruiert wurden, sondern dass das Experiment nicht ihr gemeinsamer Grund, jedoch ihr spezieller Ausgang und damit ihre Seinsweise ist. In jedem der vier Experiment-Bilder wird eine von vier Daseins-Repräsentationen mit drei plus einer Transformation von Fragewortbildern konfrontiert. Das, was in der Sprache gesagt und geschrieben wird, wird im Bild gezeigt und sein, allerdings in seiner Bildwirklichkeit, so dass es in der Sprache nicht gesagt und geschrieben werden könnte. Konkret: In dem Bild *Ordnarchitekt* begegnen sich die drei Fragen Wie, Warum und Wessen als Gebäude mit dem WIR SIND, der uns-selbst-definierenden Gruppendefinition, in seiner Extremierung als Architekt und Türsteher in der